

Wohnlobby für alleinerziehende Mütter

Autor(en): **Käser, Maya**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 5: **Wohnungsmarkt**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Maya Käser

Wohnlobby für alleinerziehende Mütter

In Zürich hat eine Gruppe von Sozialarbeiterinnen aus verschiedenen sozialen Institutionen, die in ihrer täglichen Arbeit mit der Situation von alleinerziehenden Frauen konfrontiert sind, einen Verein gegründet, der die Interessen von Müttern und Kindern auf dem Wohnungsmarkt wahrnehmen will.

Der Verein jolie-villa hat nach sorgfältiger Vorarbeit und zahlreichen Gesprächen mit sozialen Institutionen ein Projekt ausgearbeitet. Etwa Mitte 1990 kann mit dem Aufbau einer Beratungs- und Vermittlungsstelle für benachteiligte alleinerziehende Frauen mit Wohnungsproblemen begonnen werden. Kontakte zu privaten und öffentlichen Vermietern bestehen bereits heute. Erfreulicherweise sind einige davon an einer Zusammenarbeit interessiert, und schon bald sind erste Angebote zu erwarten.

Kontaktadresse für weitere Informationen:

Verein jolie-villa
Gessnerallee 52
8001 Zürich
Tel. 01/211 02 25/26
PC 80 - 40070-8

Alleinerziehende Mütter leben meist in sehr bescheidenen finanziellen Verhältnissen. Sie sind jedoch nicht nur auf günstigen Wohnraum angewiesen, sondern auch darauf, dass Wohnung, Arbeitsstelle, Schule und Betreuungsplatz für die Kinder nicht zu weit auseinanderliegen. Die Belastung einer allein für ihre Familie verantwortlichen Frau ist gross. Neben ihrer Arbeit hat sie die Kindererziehung und den Haushalt zu bewältigen und muss oft mit einem knappen Budget jonglieren.

Als Folge von hohen Mietzinsen reicht das Arbeitseinkommen oft nicht mehr zur Deckung der Lebenskosten. Der für viele Frauen als demütigend empfundene Weg zum Fürsorgeamt wird unumgänglich.

Was noch vor kurzer Zeit kaum vorstellbar war, ist heute leider nicht mehr selten: Auch Frauen mit Kindern sind von Obdachlosigkeit betroffen. Sie müssen sich mit kurzfristigen Wohnmöglichkeiten bei Freundinnen oder Verwandten arrangieren, einige leben in Hotelzimmern, Abbruchhäusern oder im Wohnwagen. Sind dies nicht denkbar schlechte Bedingungen für eine glückliche und geborgene Kindheit?

Ein stabiles Zuhause mit der Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schliessen und Wurzeln zu schlagen, ist Voraussetzung für eine positive Entwicklung.



Foto: Pro Juventute

Geborgenheit, Nestwärme, ein sicheres Zuhause sind grundlegende Bedingungen für eine gesunde Entwicklung eines jeden Kindes. Wo das fehlt, sind unliebsame Folgen vorprogrammiert.

Ich heisse Anna Waser, bin 26 Jahre alt und lebe seit ein paar Monaten in einer Genossenschaftswohnung in einer grösseren Schweizer Stadt. Meine Tochter ist drei-, mein Sohn 1½-jährig. Schon währenddem ich meinen Sohn erwartete, fing ich an, eine Wohnung zu suchen, weil ich aus verschiedenen Gründen nicht mehr zu Hause bleiben konnte. Ich meldete mich überall an, schrieb auf Inserate und wurde getröstet oder bekam nicht einmal eine Antwort. Ich nehme an, dass der Grund für die vergebliche Wohnungssuche meine momentane Abhängigkeit vom Fürsorgeamt war.

Es blieb mir nichts anderes übrig, als vorübergehend in eine Notwohnung zu ziehen, die alt und baufällig war und im Winter nur mit einem kleinen Holzofen geheizt werden konnte. Unser «Badezimmer» befand sich in der Waschküche im Keller. Rückblickend staune ich manchmal, wie ich diese Situation mit den zwei kleinen Kindern bewältigen konnte.

Und heute?

Durch die Vermittlung einer Sozialarbeiterin fand ich eine 3-Zimmer-Wohnung in einem 6-Familien-Haus. Rundherum hat es genügend Grünflächen und einen Spielplatz für die Kinder. Sogar eine Kinderkrippe liegt in der Nähe, die mir zwei Plätze für meine Kinder zugesagt hat.

Endlich werde ich wieder für mich selber sorgen können. Ich kann eine Stelle suchen und in meinem Beruf als Coiffeuse arbeiten. Dank des günstigen Mietzinses wird mein Einkommen für die Kinder und mich reichen.

Der Anfang in der Genossenschaft war zugegebenermassen nicht ganz einfach. Ich hatte oft das Gefühl, meine Nachbarinnen und Nachbarn würden mir ganz besonders gut auf die Finger schauen.

«Wie macht sie es wohl mit den Kindern?» und «Hoffentlich weiss sie, was sich gehört, und kann Ordnung halten...» Und dann vergass ich tatsächlich einmal, dass ich das Treppenhaus putzen sollte, das gab dann schon Diskussionen.

Nun haben wir ein friedliches Verhältnis miteinander. Meine Kinder haben Leih-Grosseltern gefunden im Haus. Und rundherum leben viele andere Familien mit grossen und kleinen Kindern.

Ich bin sehr glücklich, eine so ideale Wohnsituation gefunden zu haben, und wünsche vielen andern Frauen, die mit ihren Kindern allein leben, das gleiche Glück.